

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
1.	1
2.	2
3.	3
4.	5

Titel Werk: Sermo de symbolo ad catechumenos Autor: Augustinus von Hippo Identifier: CPL 309 Tag: Reden Tag: Unterweisungen Time: 5. Jhd.

Titel Version: Einleitung Sprache: deutsch Bibliographie: Einleitung In: Ausgewählte Schriften des heiligen Augustinus, Kirchenlehrers, nach dem Urtexte übersetzt. 4. Band. (Bibliothek der Kirchenväter, 1 Serie, Band 37), Kempten 1877. Unter der Mitarbeit von: Uwe Holtmann

Einleitung

1.

S. 339 Unter dem Namen des hl. Augustinus pflegt man in den Ausgaben seiner Werke vier Bücher unter der Überschrift: de symbolo ad Catechumenos abzdrukken. Diese vier Schriften werden bald *Bücher*, bald *Traktate* und auch *Reden* genannt. Keine dieser Bezeichnungsarten ist unzutreffend. Nach ihrem Umfange können sie im Sinne der Alten füglich Bücher heissen, obgleich nur das zweite Buch den Umfang kleinerer Schriften des hl. Augustinus erreicht. Aber auch der Name Tractate ist nicht ungeeignet, weil das erste, dritte und vierte Buch den Tractaten des großen Kirchenvaters ziemlich gleichkommen und die Form der Rede auch in mehreren Tractaten deutlich hervortritt. Reden endlich können die vier Bücher insofern mit Recht genannt werden, als sie an die Competenten bei Gelegenheit der feierlichen Symbolumsübergabe gehalten worden sind oder beziehungsweise so stilisirt sind. Da man in der damaligen Zeit auch die Ceremonien vor der Taufe, wie die Bezeichnung mit dem hl. Kreuze, die Taufexorcismen und besonders auch das Symbolum und das Gebet des Herrn *Sakramente* nannte, so könnte man ihnen auch den Titel homiliae sacramentorum geben. In der That begegnet uns S. 340 diese Bezeichnung bei Gennadius, welcher in seinem Werke de viris illustribus c. 67 unter den Schriften des Salvianus auch diese Homilien nennt, indem er sagt: homiliae episcopis factae multae, sacramentorum vero quantas non recordor. Die zweite Abtheilung dieses Satzes ist nicht, wie Reusch im Artikel Salvianus des Kirchenlexikons annimmt, unverständlich, sondern es werden die Homilien über die Sakramente, das Wort in seiner weiteren Bedeutung genommen, aufgeführt, wie wir denn solcher Reden eine ziemlich große Anzahl besitzen. Im Anschlusse an meinen

Text habe ich die Bezeichnung „Bücher“ beibehalten.

2.

Eine viel wichtigere Frage ist die Frage nach der Echtheit dieser Produkte. In dieser Hinsicht behaupte ich, daß nur das erste Buch den hl. Augustinus zum Verfasser habe, und daß das zweite, dritte und vierte Buch zur Zeit der Vandalenherrschaft von verschiedenen Autoren gefertigt wurden. Zur Rechtfertigung meiner Behauptung, daß Augustinus der Urheber des ersten Buches sei, erlaube ich mir Nachstehendes zu bemerken:

1. Der Stil des Buches entspricht dem Stile der Reden Augustin's: er ist nachlässiger als der prägnante und durchdachte Stil seiner dogmatischen und polemischen Schriften, aber er ist einfach und verständlich, ganz im populären Conversationstone gehalten, wie ihn Augustinus in seinem Werke *de doctrina christiana* dem Homileten wiederholt empfiehlt.

2. Das Buch trägt aber das Gepräge der Reden Augustin's auch bezüglich der ungleichmäßigen Behandlung des Stoffes. Bekanntlich sprach Augustin aus dem Stegreife und wurden seine Reden von Schnellschreibern nachgeschrieben, von ihm selbst aber nicht revidirt. Solche Reden behandeln die einzelnen Theile selten ebenmäßig, sondern sind in einigen Punkten zu weitläufig, in andern zu knapp; auch Wiederholungen sind nicht selten. Dasselbe begegnet uns im ersten Buche. Weitläufig und mit manchen Wiederholungen sind c. 3 die ewige Geburt des Sohnes und S. 341 die Geduld des Job geschildert, während eben dort die Auferstehung Christi kaum berührt, o. 6 die Lehre von der Kirche mehr angedeutet und in c. 9 die Lehre von der Auferstehung und dem ewigen Leben gleichsam im Fluge besprochen wird, als hätte der Redner die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer zu sehr in Anspruch genommen.

3. Das im ersten Buche besprochene Symbolum ist dasselbe, das Augustinus auch *de genesi ad litteram* I, 1 angibt, seinem *Enchiridion* zu Grunde legt und in den ächten Homilien 212 und 214 bespricht. Er hat zwar in seiner Schrift *de fide et symbolo* auf dem Concilium zu Hippo als Rede gehalten, ein anderes Symbolum erklärt; aber in seinen *retract.* I, 17 sagt er ausdrücklich: *ita de rebus disseritur, ut tamen non fiat verborum illa contextio, quae tenenda momoriter Competentibus traditur.* Die Recension des Symbolums, die uns in lib. II, III und IV unsers Werkes begegnet, findet sich nur in Hom. 2, 3 und 4. Ob die Ächtheit dieser Homilien unzweifelhaft feststeht, oder ob Augustinus dieselben etwa als Gastprediger anderswo gehalten hat, kann ich nicht entscheiden; es ist jedoch so viel gewiß, daß in ein und derselben Kirche den Competenten nicht ein verschieden lautendes Symbolum übergeben und beziehungsweise erklärt wurde, da Augustin selbst das wörtliche Auswendiglernen dieser Form so sehr betont und lib. VIII. *Confess.* c. 2 erzählt, daß das gläubige Volk in Rom bei der Wiedergabe des Symbolums die Hinzufügung keines einzigen Wortes geduldet habe.

Aus diesen Gründen bin ich überzeugt, daß Augustinus diese Rede, so wie sie uns vorliegt, am Tage der Symbolumsübergabe, nämlich am Samstag vor dem Passionssonntage gehalten habe. Diesen Tag hat Mayer in seiner Geschichte des Katechumenates S. 101 als den Tag der Vergabe des Symbolums in Afrika nachgewiesen. Gegen diese Annahme könnte man etwa den Umfang der Rede geltend machen: sie ist ziemlich lang und müthete der Ausdauer der Competenten zumal nach den sehr lange dauernden Taufexorcismen nicht wenig zu. Dennoch ist sie etwas S. 342 kürzer als die große Musterkatechese in dem Buche Augustin's de catechizandis rudibus, und zudem wird Niemand behaupten wollen, daß Augustinus immer und überall das rechte Maß eingehalten habe. Possidonius führt im Indiculus zum Leben Augustin's drei Tractate über das Symbolum an die Katechumenen auf; aber dieser Umstand stößt die Behauptung, daß nur das erste Buch von Augustinus selbst stamme, nicht um. Possidonius kann ja die beiden ächten Homilien 212 und 214 über unsern Gegenstand als zwei weitere Tractate gezählt haben, und dieselben können erst später, als die unächtlichen Elaborate sich eingeschlichen hatten, den Sermones beigezeichnet worden sein. Dazu steht die Integrität des Indiculus keineswegs sicher fest; denn Possidonius selbst hat unzweifelhaft ächte Schriften ausgelassen, und es war leichter, in dem Indiculus Correctionen, Ergänzungen und Fälschungen vorzunehmen, als dem hl. Augustinus fremde Produkte zu unterschieben.

3.

Was die drei übrigen Reden betrifft, so liegt ihnen ein anderer Text des Symbolums zu Grunde. Der Unterschied besteht hauptsächlich darin, daß 1) lib. I. vom Sohne sagt: natus de Spiritu sancto et Maria virgine, II., III. u. IV.: ex Maria virg.; 2) lib. I. passus sub Pontio Pilato, II., III. u. IV.: crucifixus sub P. P.; 3) lib. I.: ascendit in coelum, die übrigen assumptus est in coelum lesen und in lib. I. die Worte sanctam ecclesiam hinter et in Spiritum sanctum, in den übrigen aber an den Schluß des Symbolums gesetzt sind, wobei lib. III. u. IV.: per sanctam ecclesiam lesen. Wo galt dieses Symbolum? Denzinger in seinem Enchiridion gibt diese Abweichungen in den Noten zum afrikanischen Symbolum, und wir haben keinen Grund seine Angabe zu bezweifeln, da jede Kirche trotz der Einheit im Wesen eigenenthümliche Observanzen hatte. Jedenfalls stammen die drei Schriften von Männern, die mit Augustin's Werken sehr vertraut waren, wie ihre Ausführungen in der Gnadenlehre und in der Trinitätslehre beweisen. Solche Männer gab es vereinzelt in Südgalien, während dort die Mehrzahl sich an Cassian anschloß. Aber in Afrika traten S. 343 mehrere Schriftsteller und Vorkämpfer der katholischen Sache bald nach Augustinus auf, wie Victor von Carthago, Asclepius und Vokanius, Cerealis von Castelloripa und etwas später Victor von Vita, Eugenius von Karthago, Vigilius von Tapsus und Fulgentius von Ruspe. Aus dem Kreise dieser Männer sind unsere drei Bücher hervorgegangen, denn sie weisen auf Afrika unter der Herrschaft der arianischen Vandalen hin. Insbesondere bemerke ich,

1. daß die Arianer in denselben heftig angegriffen werden nicht wie weit entfernte, sondern sehr nahe und gefährliche Feinde; so lib. II. c. 3, 4, 9 u. 13, dann lib. III. c. 9 und lib. IV. c. 9 u. 13. Es waren damals zwar auch Gothen in Spanien und Südgallien Arianer, aber die unterworfenen Römer waren sie ziemlich tolerant, dagegen die Vandalen intolerante Fanatiker. Daher nahmen sie an den übertretenden Katholiken die Taufexorcismen und die Neutaufe vor; so sagt lib. II. c. 13: *Christum exsufflas, catholicum rebaptizas* und lib. IV. stellt an einen Arianer die Frage: *quid exsufflas?* Diese Thatsache wird auch von andern afrikanischen Schriftstellern berichtet und trifft meines Wissens nur auf die arianischen Vandalen zu.

2. Die Westgothen und später die Ostgothen waren streng gegen den Übertritt eines Gothen zur katholischen Kirche, aber sie bekümmerten sich wenig um die Religion der Römer. Anders werden in unsern Büchern die Arianer geschildert. Sie treten die Kirche mit Füßen II. 13, sie versprechen dortselbst dem Abfalle Geld, Brod und Schutz: *quod est pessimum artis tuae, alios potentia premis, ut perdas, alios pecunia comparas, quos occidas ... Ad hoc das pecuniam, ut tibi isti vendant Christum rebaptizandum.* So auch lib. IV c. 13: *Injuriam a te patitur domina ab ancilla, multos ei ingeris contumelias.* Dazu besprechen alle drei Bücher ziemlich ausführlich den bethlehemitischen Kindermord und die fruchtlose Wuth der Christum kreuzigenden Juden, eine Erscheinung, die in der Geschichte der Vandalen ihre volle Erklärung findet. S. 344

3. Die Schilderung der arianisch vandalischen Beweisführung entspricht ganz dem Bilde, wie es von afrikanischen Autoren entworfen wird. Dazu gehört das halsstarrige Festhalten an einer Schriftstelle, obgleich dieser Deutung klare Stellen widersprechen, das einseitige Betonen der Theophanien in ihren verschiedenen Gestalten und die schroffe Scheidung und Abstufung der Personen der Gottheit, wie sie besonders c. 4 und 9 des zweiten Buches geschildert wird. Daher ist der Vorwurf des Götzendienstes, den derselbe Autor c. 5 erhebt, nicht ungerechtfertigt, weil die Vandalen Christus für ein Geschöpf hielten und ihn gleichwohl anbeteten.

4. Der Blick auf das Leben vieler Katholiken, namentlich was die Theilnahme an den Schauspielen betrifft und lib. II. c. 2, III. 1 und IV. 1 reflektirt, entspricht dem Bilde Salvians de gubernatione Dei VI. 12: *Circumsonabant armis muros Cirtae et Carthaginiis populi barbarorum, et ecclesia Carthaginiensis insaniebat in circis, luxuriabat in theatris.* Salvian ist zwar nicht frei von Übertreibung, und die afrikanische Kirche zeigte in der furchtbaren hundertjährigen Verfolgung der Vandalen einen seltenen Heroismus im Leiden; aber bei dem lebhaften Temperamente des Volkes und seinem angeborenen Leichtsinne ist Salvian's und unserer Autoren Schilderung gewiß nicht unzutreffend.

4.

Nach diesen Gründen dürfte es gerechtfertigt sein, die Entstehung der drei letzten Bücher unseres Werkes nach Afrika und zwar in die Zeit von 430 bis 530 zu verlegen. Gleichwohl glaubten wir nach altem Herkommen sie auf dem Titelblatte als Augustinisch verzeichnen zu dürfen. Des Näheren sei über sie noch bemerkt:

Das *zweite* Buch ist meines Erachtens zwischen 435 und 439 entstanden. Denn um 435 trat ein Stillstand in der Eroberung der Vandalen ein, und Genserich scheint ausser den gewohnten Gewaltmaßregeln die c. 13 geschilderten Verlockungsmittel angewendet zu haben. Wenigstens konnte ich in dem ausführlichen und gründlichen Artikel des Kirchenlexikons nicht finden, daß die Vandalen vor der S. 345 Regierung Thrasemunds, d. h. vor dem Jahre 496, solche Mittel versucht hätten. Aber unter Thrasemund kann unser Buch nicht verfaßt sein, da nach der 439 erfolgten Eroberung Karthago's und der ganzen Provinz ein erfolgreicher Widerstand gegen die Vandalen von keinem Vernünftigen erwartet werden konnte. Unser Autor fordert aber c. 13 gerade zu zum Widerstande auf und sagt: Non eam (ecclesiam) patiamini filiorum malorum aut pessimorum servorum injuriis atque insidiis macerari: agite causas matris vestrae! Servus malus non insultet dominae! Daß aber Karthago der Ort des Entstehens dieses Buches sei, erschließe ich nicht bloß aus der anschaulichen Schilderung aller Schauspielarten c. 2, sondern auch aus dem Amphitheater, das dem Festspielgeber theuer zu stehen kam und daher nur in den größern Städten gegeben werden konnte. Ausser Karthago gab es aber in Afrika keine bedeutende Stadt.

Das *dritte* Buch scheint zur Zeit der größten Verfolgung, also unter Genserich oder seinem Sohne Hunerich von 440—484 entstanden zu sein. Die Ausfälle gegen die Arianer beschränken sich auf eine sehr kurze Stelle c. 9, die auch interpolirt sein kann, dagegen ist die Grausamkeit des Herodes und die für sie selbst verderbliche Wuth der Juden bei der Kreuzigung ausführlich und anschaulich geschildert c. 4 und 5. Die Regierung solcher Wütheriche gestattete kein freieres Wort! Was den Ort der Entstehung betrifft, so vermuthete ich die Grenze Mauritaniens; nur dort gab es Heiden in nennenswerther Anzahl und ist somit die Polemik gegen das Heidenthum c. 2 und 3 gerechtfertigt, während sie in den übrigen Büchern nicht vorkommt. Es mochte Vielen um so erwünschter sein, die Mauren zu gewinnen, als Genserich und Hunerich nach einem Bündnisse mit diesem rohen Volke zum Zwecke einer noch wirksameren Bekämpfung der Katholiken trachteten.

Das *vierte* Buch ist inhaltlich mit den vorausgehenden sehr verwandt, aber es hat manche formelle Eigenthümlichkeiten. Während die vorigen Bücher mit Augustinus die Itala als lateinische Bibelübersetzung benützen, S. 346 sticht die in diesem Buche benützte Übersetzung von der Itala an sehr vielen Stellen ab. Das ist nun zwar ein Beweis, daß keiner der Verfasser der übrigen Bücher das vierte geschrieben habe, kann aber gegen die Entstehung des Buches in Afrika nicht geltend gemacht werden, da Augustinus selbst de

doctrina christiana lib. II. c. 11 von einer infinita varietas latinorum interpretum spricht. Die Sprache der vorausgehenden Bücher ist verhältnißmäßig rein, aber das vierte zeigt schon ein Sinken des Geschmackes und der Sprachcorrectheit. Der Gebrauch der Conjunctionen und noch mehr der Präpositionen wird unregelmäßiger, die Satzverbindung nachlässiger. Es ist daher vielleicht um einige Jahre später geschrieben als die früheren Bücher, jedoch noch unter der Herrschaft der Vandalen. Die Macht derselben scheint jedoch damals schon in Abnahme begriffen; der Autor weist auf die geringe Zahl der Arianer hin sagt c. 9: Quomodo exsultas, Ariane, quod teneas veritatem, cum te malus error a catholica doctrina separans, haeticumque protestans a communione totius orbis secernens in uno angulo damnaverit? Ich glaubte daher Anfangs die Zeit nach dem Sturze der Vandalen und Ostgothen, als nur noch die Westgothen in der einen Ecke, in Spanien, Arianer waren, als Abfassungszeit annehmen zu sollen; aber die Thatsache, daß nach 526 die Ostgothen Herrschaft in Italien tief erschüttert, die Herrschaft der Westgothen im südlichen Gallien durch die Franken gebrochen war und für die unerträgliche Tyrannei der Vandalen mit dem Regierungsantritte Hilderichs und der Empörung gegen sein Regiment die letzte Stunde geschlagen hatte, berechtigte den Verfasser, die Hoffnung auf das bevorstehende Hinauswerfen der häretischen Magd auszusprechen. Daher dürfte unser Buch zwischen 520 und 530 und zwar in Afrika verfaßt sein, da c. 9 der Arianer gefragt wird: quid exsufflas?

Die zweite Rede ist gewiß nicht gehalten worden; denn sie ist doppelt so lang als die große und ausgedehnte Musterkatechese bei Augustin. Die beiden letzten können gehalten worden sein; übrigens glaube ich, sie seien als Broschüren S. 347 erschienen. — Für die vorstehende Einleitung, deßgleichen für die Anmerkungen bin ich allein haftbar und tröste mich mit dem Gedanken, daß auch schon Gelehrte kühne Hypothesen aufgestellt haben, die keineswegs allgemeinen Beifall fanden.

R. Storf.